

# Ausbildungszahlen bleiben stabil

Jahrestagung der Zuständigen Stellen für den FaMI-Beruf in Potsdam

Bei der 18. Tagung der Zuständigen Stellen für die Fachangestelltenausbildung im Öffentlichen Dienst im April 2016 waren die Bundesländer Hamburg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hessen und Brandenburg sowie die Bundesverwaltung und Bayern für den Bereich Archive vertreten. Tagungsort war wie im Vorjahr Potsdam, damit lag auch die Vorortplanung folgerichtig wieder beim Land Brandenburg, in Person von Susanne Taege. Die Vorfeldorganisation erfolgte zusammen mit Astrid Schulz (Bezirksregierung Köln) und Oliver Voigt (Zentrum für Aus- und Fortbildung Hamburg). 2017 wird die Jahrestagung erstmalig in Schleswig-Holstein stattfinden.

Wie im vergangenen Jahr eingeführt, begann auch die diesjährige Konferenz bereits am Nachmittag des Anreisetages mit einem Sachthema. Eberhard Pomplitz und Ines Stegemann vom Berufsbildungswerk Oberlinhaus stellten die Ausbildung zur Fachkraft für Medien- und Informationsdienste (FaMI) vor. Das Oberlinhaus, dessen ursprüngliche Geschichte bis ins Jahr 1871 zurückreicht, beherbergt heute Kliniken, Werkstätten, Wohngruppen, das Berufsbildungswerk sowie die Sonderpädagogische Berufsschule »Theodor Hoppe«.

Das Berufsbildungswerk bemüht sich um die Rehabilitation und berufliche Qualifizierung von Menschen mit speziellem Unterstützungsbedarf aufgrund körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen und bietet neben Möglichkeiten der Arbeitserprobungen und berufsvorbereitenden Maßnahmen breit aufgestellt 480 Plätze für

die praxisorientierte Ausbildung in 30 Berufen. Seit 2002 werden hier Fachkräfte für Medien- und Informationsdienste basierend auf Paragraph 66 des Berufsbildungsgesetzes in der Fachrichtung Archiv ausgebildet.

Nach (mindestens) einem erfolgreichen Hausschulabschluss absolvieren die Nachwuchskräfte ihre dreijährige Ausbildungszeit überwiegend im haus-eigenen Lehrarchiv und der Sonderpädagogischen Berufsschule, ergänzt durch einen Einsatz in der Bibliothek im Oberlinhaus sowie durch ein dreimonatiges externes Archivpraktikum. Zwischen- und Abschlussprüfung werden vor der IHK Potsdam abgelegt.

Derzeit befinden sich im ersten Ausbildungsjahr 14, im zweiten Jahr 9 und im dritten Jahr 15 Auszubildende. Dabei ist auch die direkte Ablegung der Fachangestelltenprüfung bei entsprechender Eignung möglich, ferner kann die Fachkraftqualifizierung bei einer Anschlussausbildung zum FaMI mit einem Jahr angerechnet werden.

Begleitende Fachdienste bieten Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche an. Spätere Einsatzschwerpunkte der Fachkräfte sind hauptsächlich Magazin-, Registratur- oder Verwaltungstätigkeiten.

Dieser thematische Einstieg der Tagung wurde durch ein Kurzreferat des Integrationsfachdienstes im Land Brandenburg / Standort Potsdam ergänzt. Als Ansprechpartner sowohl für Menschen mit Behinderungen als auch (potenzielle) Ausbildungsplatzanbieter und Arbeitgeber werden hier Hilfestellungen bei der Umsetzung im Betrieb, Prüfung von Förderleistungen und beim Umgang mit Ämtern und Behörden angeboten.<sup>1</sup>

## Ausbildung nebenher

Das Tagungsprogramm wartete zudem mit interessanten Zahlenwerten zum Thema »Ausbildung nebenher?« auf. Daniela Töllner, im Hauptberuf Ausbildungsbeauftragte in Niedersachsen, stellte die Ergebnisse ihrer im Rahmen

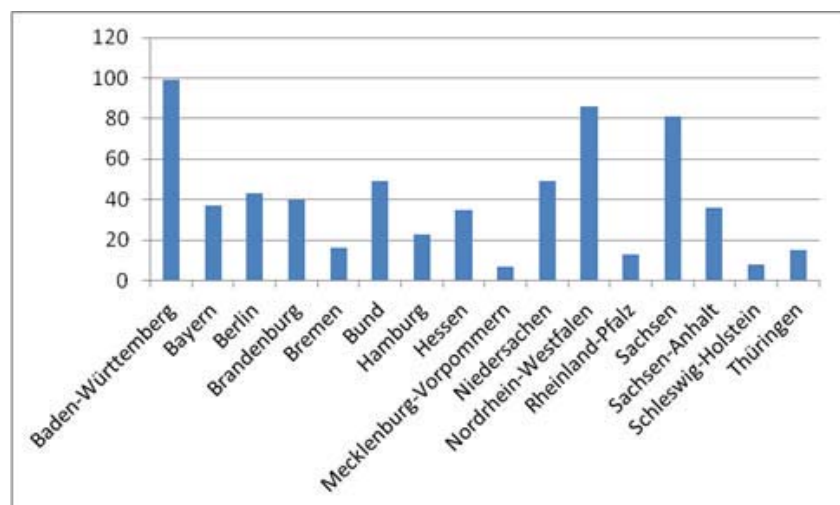


Abbildung 1. Im Jahr 2015 neu begonnene FaMI-Ausbildungen im Öffentlichen Dienst

des berufsbegleitenden Studiums an der Hochschule Hannover entstandenen Bachelorarbeit<sup>2</sup> vor.

Mittels einer Online-Umfrage bei 120 (Bibliotheks-)Auszubildern in Niedersachsen sollte der tatsächliche Zeitaufwand für die praktische Ausbildungstätigkeit ermittelt werden. Demnach wurden für den Verlauf der gesamten FaMI-Ausbildung<sup>3</sup>, beginnend mit dem Auswahlverfahren über die Erstellung eines individuellen Ausbildungsplans, betriebsinterner Unterweisungen, Kontrolle der Ausbildungsnachweise bis zum Ausbildungsende 389,5 Stunden für die Ausbildung aufgewendet, in der Woche sind das circa 13 Stunden. Allein für das Auswahlverfahren wurden im Durchschnitt 18,85 Stunden, für die Ausbildungsplanung 26,1 Stunden benötigt.

**Ein weiteres wichtiges Thema war die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse, auch in Bezug auf Flüchtlinge.**

In deutlichem Gegensatz dazu steht, dass die Ausbildungstätigkeit der Befragten mit eindeutig zu niedrigen Zeitkontingenten angesetzt war – sofern sie überhaupt in der Stellenbeschreibung enthalten war.

Ein weiteres wichtiges Thema war die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse<sup>4</sup>, auch in Bezug auf Flüchtlinge. Zusätzliche Schwierigkeiten treten hier oftmals auf, wenn wie bei Studienabschlüssen Praxisanteile

1 Vgl. dazu auch Kirsten Vollmer und Claudia Frohnenberg: *Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende: Handbuch für die Ausbildungs- und Prüfungspraxis*, Bonn: BiBB 2014 – *Inklusion Unternehmen: Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung*. Berlin: BDA 2014

2 Daniela Töllner: *Zeitaufwand der praktischen FaMI-Ausbildung in Niedersachsen*. Bachelorarbeit Hochschule Hannover, Januar 2016

3 Ausgehend von 30 Wochen jährlicher Anwesenheit im Betrieb

4 Die beiden wichtigsten Datenbanken dazu sind [www.bq.portal.de](http://www.bq.portal.de) sowie [anabin.kmk.org](http://anabin.kmk.org).



Abbildung 2. Prozentuale Verteilung der 2015 neu geschlossenen Ausbildungsverträge auf die einzelnen Fachrichtungen

fehlen, die Möglichkeiten von Praktika aber aufgrund der auch hier inzwischen geltenden Mindestlohnregelung eingeschränkt sind.

Ebenfalls um Anerkennung beziehungsweise die Anrechnung von Praktika oder eines Anfangssemesters ging es danach in Bezug auf die FaMI-Ausbildung für ein Bachelorstudium Bibliothekswesen. Hier wurde eine Sammlung der Regelungen der einzelnen Hochschulen angeregt.

Zudem befasste sich die Tagung mit Prüfungsentschädigungen, der Abprüfung von RDA in Zwischen- und Abschlussprüfungen, der Aufführung des erreichten EQR-Niveaus in den Abschlusszeugnissen, den Fristen der Aufbewahrung von Prüfungsakten und Niederschriften sowie der Möglichkeit digitaler Ausbildungsnachweise.

**Und die aktuelle Entwicklung?**

Die bundesweiten Ausbildungszahlen haben sich unter Herausrechnung von aktuellen Verschiebungen bei der Zuständigkeit zwischen Industrie- und Handelskammern und Öffentlichem Dienst bundesweit im Verhältnis zum Vorjahr so gut wie nicht verändert (siehe Abbildung 1), leichte Rückgänge einiger Bundesländer (Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen) werden durch Steigerungen in Bayern und Baden-Württemberg aufgehoben .

Scheinbar rückläufig ist der Bedarf an Nachqualifizierungen. Aktuelle Angebote gibt es derzeit nur in Brandenburg (Archiv) und Berlin (Bibliothek).

Von den insgesamt knapp 640 Ausbildungsbeginnern im vergangenen Jahr fand fast jeder dritte einen Ausbildungsplatz entweder in Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen, die geringsten Ausbildungszahlen weisen die Nordlichter Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein auf.

Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der Tendenz der Bundesverwaltungen, nur noch nach Bedarf auszubilden.

Bei der Verteilung auf die einzelnen Fachrichtungen dominieren Bibliotheken mit 83 Prozent den Beruf (siehe Abbildung 2), sogar noch mit einer wenn auch sehr geringen Steigerungsrate zu 2014 – gleiches gilt folgerichtig für die bundesweit anerkannten Ausbildungsstätten.

Bemerkenswert bei der Fachrichtungsverteilung ist zudem, dass der früher zu verzeichnende ungefähre prozentuale Gleichstand zwischen Information und Dokumentation sowie Archiven sich zunehmend zugunsten letzterer verschiebt. Medizinische Dokumentation und Bildagenturen hingegen sind als Fachrichtungen kaum noch existent, zumindest im Öffentlichen Dienst, und auch in der hier nicht erfassten freien Wirtschaft sind die Zahlen ausgesprochen gering.

*Karin Holste-Flinspach*